ŒSTERREICHISCHES
FILMMUSEUM
Wien

April 1988

DER WEG NACH AUSCHWITZ

DIE MACHTERGREIFUNG, DER ANSCHLUSS UND DIE APOKALYPSE

JEANNE MOREAU IM ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUM

IN MEMORIAM ERNST SCHMIDT Jr.

FILME ZUR AUSSTELLUNG KUNST UND REVOLUTION VON ALEKSANDR P. DOVSHENKO · SERGEJ M. EISENSTEIN · VLADIMIR MAJAKOVSKIJ · E. SLAVINSKIJ · DZIGA VERTOV

UND FILME VON LUIS BUÑUEL UND HENRI-GEORGES CLOUZOT

---

5 Dienstag 18.00 Uhr

DER WEG NACH AUSCHWITZ – Die Machtergreifung, der Anschluß und die Apokalypse

DIE VORBOTEN DER KRISE

BRAND DES JUSTIZPALASTES (Öst. 1927)
BEGRÄBNIS DER GEFALLENEN EXEKUTIVBEAMTEN DER JULIUNRUHEN (1927)
DIE TRAUERFEIER FÜR DIE OPFER DES 15. UND 16. JULI (1927)
BESUCH DER DEUTSCH-ÖSTERREICHISCHEN FRONTKÄMPFERVEREINIGUNG BEIM DEUTSCHEN FRONTKÄMPFERVERBAND IN MÜNCHEN, OSTERN 1928 (D 1928)
DER ÖSTERREICHISCHE FRONTSOLDATENTAG IN WELS (Öst. 1929)
1. MAI 1929 – 40 JAHRE MAIFEIER DER WR. ARBEITERSCHAFT (1929)
ANSCHLUSSKUNDGEBUNG IM EBERT-HOF (1929)
DER MARSCH DER HEIMWEHREN DURCH WIEN (Öst. 1930)
ZEPPELIN LZ 127 AUF DEM FLUGFELD IN ASPERN (1931)

20.00 Uhr

BAVARIA (1932–34)
(Göring- und Hitlerrede; Miklasrede bei Seipel-Begräbnis; Darrérede)
NATIONALSOZIALISTISCHE KUNDGEBUNGEN IN WIEN (Öst. 1933)
GLAUBE UND HEIMAT (1934) (Rede Kardinal Innitzers)
FEBRUAR-REVOLTE (Öst. 1934)
OSTMÄRKISCHE STURMSCHAREN UND FREIWILLIGES SCHUTZKORPS (Öst. 1935/36)
VATERLÄNDISCHE FRONT (Öst. 1937)
GESUNDHEIT FÜR ÖSTERREICHS JUGEND (Öst. ca. 1937)

---

6 Mittwoch 17.30 Uhr

DIE ANNEXION ÖSTERREICHS

DIE GROSSE REDE DES BUNDESKANZLERS VOR DEM BUNDESTAG (1938)
11. MÄRZ 1938. DER GROSSE NATIONALE UMBRUCH (1938)
EIN VOLK, EIN REICH, EIN FÜHRER (1938)
MÄRZTAGE 1938 (1938)
GRAZ. NAZIAUFMARSCH (1938)
DIE DEUTSCHE ORDNUNGSPOLIZEI BEREITET DEN WIENER KINDERN EINEN FESTTAG; WIEN: ERSTE NATIONALSOZIALISTISCHE STUDENTEN-KUNDGEBUNGEN (1938)
ANNEXION ÖSTERREICHS 1938 (1938)
(Besetzung Österreichs durch deutsche Truppen [11.–13. 3. 1938] Hitler in der Steiermark und in Wien; SA-Treffen in Wien; Kundgebung nach der Volksabstimmung am 10. 4. 1938 in Wien; Wöllersdorf brennt)
BRITISH MOVIETONE NEWS, vol. 9, no. 463: „JA, JA – 48 MILLION TIMES JA"(1938)
(2000 Auslandsdeutsche aus England werden auf einem Schiff in exterritoriale Gewässer zum Abstimmen gebracht)
UFA-TONWOCHE Nr. 406 (1938)
(u. a. Reichs-Theaterfestwoche in Wien, Goebbels-Rede)
UFA-TONWOCHE Nr. 394 (1938)
FOX-WOCHE Nr. XII/12/1938

20.00 Uhr

DIE POLITISCHE ENTWICKLUNG DEUTSCHLANDS
(Siehe auch 11. April 1988, 20.00 Uhr)
DIE ERSTE WEIHNACHTSFEIER DER REICHSBAHNDIREKTION BERLIN IM DRITTEN REICH (1934)
THE BATTLE OF THE BOOKS (1941)
THE CURSE OF THE SWASTIKA (1940)

---

7 Donnerstag 18.00 Uhr

DER KRIEG

WHY WE FIGHT No. 2
THE NAZIS STRIKE (USA 1943)
Regie: Lt. Col. Frank Capra
WHY WE FIGHT No. 4
THE BATTLE OF BRITAIN (USA 1943)
Regie und Buch: Captain Anthony Veiller

20.00 Uhr

WHY WE FIGHT No. 5
THE BATTLE OF RUSSIA (USA 1944)
Regie: Lt. Col. Anatole Litvak

---

8 Freitag 17.30 Uhr

VELIKAJA OTETSCHESTVENNAJA (UdSSR 1965)
(Der große vaterländische Krieg)
Regie: Roman Karmen

20.00 Uhr

OSVOBODSHENJA FRANCIA (UdSSR 1944)
(Das befreite Frankreich)
Regie: Sergej Jutkevich

---

9 Samstag 18.00 Uhr

OSVOBOSHDENJE WJENIJ (1945)
(Die Befreiung Wiens)
BERLIN (1945)
Regie: Jiri Rajzman

20.00 Uhr

DIE ENDLÖSUNG
DER GELBE STERN (1980)
von Dieter Hildebrandt

---

11 Montag 18.00 Uhr

DER FÜHRER SCHENKT DEN JUDEN EINE STADT (1944)
KZ-DACHAU (1945) ungeschnittenes Material
KZ-MAUTHAUSEN (1945) ungeschnittenes Material
KZ-EBENSEE (1945) ungeschnittenes Material
WELT IM FILM: PROZESS MAUTHAUSEN (1946–51)
(Eigruber im Kreuzverhör)
THE MEMORY OF THE CAMPS (1945)

20.00 Uhr

DIE POLITISCHE ENTWICKLUNG DEUTSCHLANDS
HITLER, EINE KARRIERE (1977)
Regie: Joachim C. Fest, Christian Herrendoerfer; Drehbuch: Joachim C. Fest; Musik: Hans Possega; Schnitt: Fritz Schwaiger, Elisabeth Imholte, Karin Haban

---

12 Dienstag 18.00 Uhr

DIE ENDLÖSUNG
OPFER DER VERGANGENHEIT (1937)
DIE BEFREIUNG VON AUSCHWITZ (26. 1. 1945)
von Irmgard von zur Mühlen

20.00 Uhr

DIE TODESMÜHLEN (1945)
MAJDANEK 1944 – OPFER UND TÄTER

---

13 Mittwoch 18.00 Uhr

WELT IM FILM Nr. 62 (1946)
(u. a. Auslieferung von KZ-Aufseherinnen des Lagers Ravensbrück nach Warschau)
WELT IM FILM Nr. 93 (1947)
(u. a. Euthanasie-Prozeß gegen Ärzte, Pfleger und Angestellte der Heil- und Pflegeanstalt Hadamar)
WELT IM FILM Nr. 99 (1947)
(u. a. Prozeß in Dachau gegen SS-Angehörige, Aufseher und Ärzte im KZ-Buchenwald
NÜRNBERG UND SEINE LEHRE (1946)

Gemäß der nicht zweifelsfreien Arithmetik einer vollen Jahressumme Vergangenheit wird Österreich ein Jahr lang in ganz und gar unbezweifelbar ehrenhaften und beträchtlich vorwegnehmbaren Reden, Zeremonien, Besinnungsminuten, Symposien und anderen nationalen Akten des sogenannten Anschlusses gedenken, eines Geburtstages, der ein Todestag und eine Auslöschung war.
Gedacht im Gedenken kann vieler Dinge werden, verblichener Schoßhunde oder der neunzehnhundertneununddreißigsten Wiederkehr der Überschreitung des Rubikon. Denkendes, ergo würdigeres Gedenken aber, ist nur im Versuch des Begreifens möglich, das Kenntnis voraussetzt und – mindestens so wichtig – Bereitschaft, sich dem Honig der Denkklischees zu entwinden. Wie sehr diese Vorausetzungen in Österreich verschüttet und betäubt sind, darauf deutet nicht nur manches, sondern mannigfaltiges. Fast die Hälfte der Jungen im Lande verbindet mit dem März 1938 schlichtweg nichts. Und 62 Prozent der Vorwärtsstrebenden unter dreißig hätten sich – im Zurückversetzspiel der Meinungsbefragung – damals mit dem Anschluß abgefunden oder ihn sogar begrüßt. Daß Quanten keine Wahrheit festmachen ist eine Sache. Daß ein Erschrecken über die Möglichkeit bleibt, es könnte so sein, ist eine andere Sache. Es kam, wie es kommen mußte, und wie es genau dazu kam, ist nicht so wichtig, weil nach einem halben Jahrhundert ohnehin andere Dinge wichtiger sind. Aber sicher ist, das hat das Bewußtsein fest in seinem Tresor deponiert, sicher ist, daß „wir" höherer Gewalt weichen mußten, wie schon Herr Karl wußte. Denn der Österreicher ist eher als Opfer oder Erleidender geboren denn als Täter, zur überwiegenden Mehrheit zumindestens.
Beruhigung nicht ruhig tragen und die Entlastung belasten: zwei Voraussetzungen zur Voraussetzung des Begreifens, welches auch, doch keineswegs nur, „gedenkt". Auf keine gemachte Erfahrung verzichten, alles aber gleichsam neu sehen mit dem Auge der Neugierde und des Erschreckens, das Unbegreifbare der Geschichte eingeschlossen (die nicht nur im Nebenbei eine Geschichte zugefügter Schmerzen und Tode ist): Vorspiel, Ereignis und mit Millionen Leichen ausgestattetes Nachspiel. Der Deutsche Frühling. Österreich wird Ostmark. Rot, schwarz, liberal oder braun, alle (außer den „Siegermächten" und Kommunisten) wollten ein deutsches Österreich. Ein mit verschiedenen Intentionen, gleichwohl einhellig geschriebenes erstes Kapitel: deutscher Garten der Pfade, die sich verzweigen. Das Ereignis rollt unbehelligt von Widerstand mit Schellenbaum im Märzlicht. Denn eine Abwehr ist im zweiten deutschen Staat, der österreichischen Diktatur, dessen Länder für den Anschluß volksabstimmen und dessen eine Bevölkerungshälfte jeder Freiheit entblößt ist, zu einer (keineswegs komplett unmöglichen) Unmöglichkeit geworden. Ein Blumenfeldzug, wie ihn die Wehrmacht zufrieden grinsend nennt, passiert die Bühne der Welt, die es verabsäumt, zu protestieren, daß ein deutscher faschistischer Staat einen anderen deutsch sein wollenden faschistischen Staat schluckt. Gott schütze Österreich. Aber das Tor steht offen. „Hammerschmied des Deutschen Reiches, du bist zur rechten Zeit gekommen", dichtet Karl Schönherr dem Invasor entgegen, während hinter der Kulisse die ersten Nicht-Arier und Feinde des heiligen deutschen Volkes verschwinden. „Mögen alle Sünden verziehen sein, nur die eine nicht: Jetzt noch zu zweifeln oder zu verneinen", sagt Heinrich Waggerl. „Führer, heilig und stark, Führer, wir grüßen Dich!" flicht Weinheber in Lyrik, was die Masse auf den Straßen brüllt. Er habe sein ganzes Leben niemals so viele glückliche Wiener gesehen, wie an dem Tag als Hitler kam, sagt grimmig der Dichter Herman Hakel, um, pars pro toto, das Wort eines Passanten hinzuzufügen: „Blöd christlich sagte er: Der Erlöser ist erschienen." Zu einem Zeitpunkt als bereits die ersten Transporte nach Dachau gehen, die ersten Juden zu Tode gequält werden, fallen Renner und Innitzer und ein Großteil ihrer Lager in den Jubel der Nazis ein, und keineswegs nur gezwungen von der Knute des germanischen Schicksals. All dies gehört in den Kranz des Gedenkens gewunden, wenn dieses mehr zu sein beabsichtigt als eine Jubiläums-Wasserspülung des Vergessens. Und dazu noch die kleine Fußnote, daß die Deportierungen und Vernichtungslager kein Schnörksel, sondern eine Konsequenz waren. Und auch daß der Heimat-Nährboden einer Krankheit namens Judenhaß nicht draußen, sondern ganz drinnen, im Land der Äcker und der Dome, zu suchen sei.
Dieser sich mit Scham und Grauen erneuernde Blick auf eine Geschichte, die als unsere zu erkennen nicht ersparbar ist, bedarf der Zeugnisse und Dokumente, die man gern und vielsagend Quellen nennt. Zur unabdingbaren Quelle der Worte hat sich (seit über den Daumen gepeilt neunzig Jahren) der Film gesellt, eine Abfolge unersetzbarer Bilder, scheinbar im Schein wirklich wie die Wirklichkeit selbst, aber darüber hinaus eine vermeintlich völlig neue und doch mit allen anderen Sprechweisen verwobene Sprache. Also: Grammatik zum Dienst von Beschwörung, Anpreisung, Anschwärzung, Überredung, Verdunkelung, Lüge, Beruhigung und allem zuvor als Mittel zur gemeinschaftsbildenden Kollektivbetrachtung der Welt.
Österreichs sogenannte „Zeitgeschichte" (ein etwas einfältiger Pleonasmus) wird seit geraumer „Zeit" auch mit den „Zeitzeugnissen" des Films „gezeitigt". Dies ist durchaus dem „Zeitgeist" verpflichtet, der bekanntlich gewisse „Zeitsplitter" der „Zeitgeschichte" ernstlich oder nur mehr in Form von Film-Bildern aus der Gehirnrinde abberuft. Der Anschluß etwa wird in solchem Bild-Geschichts-Stammeln zum Lachen der den Grenzbaum bei Freilassing hebenden Wehrmachtssoldaten plus euphorischer Glücksmasse am Heldenplatz. Das Geschichtsbewußtsein über „Zeitgeschichte" ist in einer ansteigenden Kurve der Verfachung an Film-Bildern festgebunden. Die Anziehungskraft der derzeit populärsten österreichischen Geschichtslektion (fern-gesehen, wie auch sonst?) verdankt sich von A bis Y dem Faktum, daß im Jahr 1938 – und in den dazugehörigen Jahrzehnten davor und danach – nahezu alle wichtigen Anblicke des Weltgeschehens erbarmungslos aus dem Blickwinkel gar nicht objektiver Objektive gefilmt wurden.
Was die Berichte mit gefilmter Geschichte eher verschweigen, ist die Tatsache, daß sie zumeist mit herausgeschnittenen Teilen aus Filmen montiert, also aus „Zitaten" gefertigt sind. Das Österreichische Filmmuseum legt die Texte vollständig und unverfälscht vor (von den Fälschungen, die sie oft in sich selbst sind, abgesehen).
Dabei – was erst die ungekürzten, nicht manipulierten Versionen beweisen – wird ersichtlich, daß ein Großteil der filmischen Dokumentartexte zum Verständnis unseres Jahrhunderts Manipulations-Delikte sind. Der Führer schenkt den Juden eine Stadt. Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Vivat Heimwehr! Vivat Schutzbund! Heil dem Kampf des deutschen Volkes gegen Asiens bolschewistische Flut! Heil dem großen vaterländischen Krieg gegen den Faschismus! Und auch: nicht übel, jene Jungs mit dem Kaugummi im Mund, die ganz unpathetisch in die Battle of San Pietro marschieren.
Aber durch alles Propagieren dieser Filmzeugnisse hindurch, die ganz eindeutig die perfekteste Propagandasprache mit „Bildern, die nicht lügen" sprechen, ist in den Einstellungen ein Rest zu entdecken, der tatsächlich nicht lügt. Die hysterischen Tränen der Verzückung in jenen Mädchenaugen, die den Führer sehen, sind echt. Bilder verbergen, indem sie entbergen, etwa die Ohnmacht und Trauer derer, die nicht jubelten am 15. März 1938. Aber der Jubel, der sichtbar wird, ist echt. Echt auch sind die ausgemergelten Leichen aus den KZs, die der Angemessenheit jedes Gefühls, und sei es das des Entsetzens, spotten. Es sind diese im Film festgefangenen Anblicke, die auf einen Bereich der Geschichte verweisen, der nicht und nie bewältigbar ist.

Harry Tomicek

---

13 Mittwoch 20.00 Uhr

IN MEMORIAM ERNST SCHMIDT JR. – PROGRAMM I

VOM DOKUMENTARISMUS ZUR MINIMAL ART (1963–1973)
P.R.A.T.E.R. (1963–1966), BODYBUILDING (1965), WEISS (1968), 15. MAI 1966 (1966), PROST (1968), FARBFILM (1970), DENKAKT (1968), WORKSHOP (1968), BURGTHEATER (1970), BLUMEN (1973), FILMVERSCHWENDUNG, ANFÄNGE (1973), ANIMA (1969), ROTWEISSROT (1967), JA-/NEIN (1968)

Ernst Schmidt Jr. (1938–1988)
Der Tod hat das Werk von Ernst Schmidt Jr. nicht abgerundet, sondern seine Vorläufigkeit und Fortschrittlichkeit in greller Radikalität beleuchtet. Die Arbeiten von Ernst Schmidt Jr. haben die Möglichkeiten eines „anderen Kinos" erforscht und erweitert – theoretisch in zahlreichen Schriften (u. a. dem zweibändigen Lexikon des Avantgarde –, Experimental- und Undergroundfilms), faktisch in zahllosen Filmen, die, abseits jeglicher Kommerzialität und Konvention, die offenbaren oder erst freigelegten Grundzüge des Mediums zum filmischen Thema Nummer eins erküren: Montage, Licht, Ton, Farbe, Material, Rhythmus, Projektion, Sprache im und Sprache des Films. „Das Medium selbst ist in erster Linie Thema des Filmmachers", hat Ernst Schmidt Jr. geschrieben. „Kein Film soll einem anderen gleichen. Dem Filmmacher stehen stets neue veränderbare und erweiterbare Möglichkeiten zur Verfügung." Der Tod hat das work in progress dieses bedeutenden österreichischen unabhängigen Filmmachers an einem beliebigen Punkt der Unbeendbarkeit beendet. Ernst Schmidt Jr. ist am 9. Februar 1988 in Wien gestorben.

---

14 Donnerstag 18.00 Uhr

IN MEMORIAM ERNST SCHMIDT JR. – PROGRAMM II

DESTRUKTIONEN (1966–1973)
DAVID & ZORRO (1968), 3 NÄCHTE (1973), LANDSCHAFT (1973), FILMRESTE Materialaktionen Otto Muehl (1966), REDUZIERTES STILLEBEN (1973), EINSZWEIDREI (1965/66), Aktionen Otto Muehl, Günter Brus, Peter Weibel, Valie EXPORT, DAS GLÜCK (1968–1973), TONFILM (1968), NOTHING (1968–1970), KUNST UND REVOLUTION (1968), Aktionen u. a.: Günter Brus, Otto Muehl, Peter Weibel, Oswald Wiener, ein Masochist unbekannten Namens, START, SCHNIPP-SCHNAPP (1968), von Ernst Schmidt und Peter Weibel, LOIN DU VIETNAM, LOIN DU JACKIE (1968), DIE 2, ABSTRAKTION, HALLO (1964–1973), FILMKRITIK ODER PRÄDIKAT WERTLOS (1968), Kamera: Walter Funda, ABSTRAKTION, 2. TEIL, WOMENS'S POWER, DAS HAPPENING (1969–1970), SAALLICHT (1974?)

Anthologie mit Filmen über und mit Wiener Aktionisten (u. a. frühe Materialaktionen von Otto Muehl sowie Aufnahmen von der berühmten „Kunst & Revolution"-Aktion 1968 an der Wiener Universität) sowie Werken, bei denen der Filmstreifen selbst mit dem Aktionismus verwandten Methoden bearbeitet bzw. destruiert wurde. Die Anthologie ist nicht zeitlich, sondern formal gegliedert. Sie zeigt gleichsam den Aufbau sowie die Destruktion einer „filmischen Sprache".

(Ernst Schmidt Jr.)

20.00 Uhr

FILME VON GIUSEPPE DESIATO I

DOCUMENTI DI PERFORMANCE
MATRIMONIO APERTO (1974), MADDALENA QUADRO GRANDE (1983), PAOLA VESTITA E NUDA (1980), LUISA (1981), PROCESSIONE (1985), DALLA SPOSA ALLA PITTURA (1983)

FILM PER PROIEZIONI SHOW
TECNICA DEL MARE (1977), MARIETTA LA RICCHIONA, AVOLA (1968), ADOLESCENTE S. MARCO (1973), QUELLA CRETINA DI MIA MADRE (1963)

In Anwesenheit des Filmmachers

---

15 Freitag 18.00 Uhr

FILME VON GIUSEPPE DESIATO II

FILM D'ARTISTA
PASQALINO (1986), BAMBINA CROCE VESTITA (1971), GABRIELLA FIUMARELLI E MICHELE SCIMMIA (1972), CROCEFISSIONE ANTONELLA (1970), LUCI, ANTONELLA E GIOVANNA (1971), BICCHIERE CON PENE PIU LENIN GIOVANE IN PIAZZA PLEBISCITO (1962), DEPOSIZIONE ANTONELLA (1969), MARISTELLA SPECCHIO (1966), STORIA DI ALESSANDRA PER UN QUADRO (1977), GIOCONDO CON LA VITA E LA MORTE (1970), RESTI DI MARIGLIANO (1963–1966), RITACARTA (1965), RAIMONDO (1973), LA FESTA DI MARIA (1977), LA MANICURE (1970), CLARA (1970), VASCA DA BAGNO (1971)

In Anwesenheit des Filmmachers

20.00 Uhr

FILME VON GIUSEPPE DESIATO III

FILM D'ARTISTA
PICCOLE LUCI (1969), RITABOLERO (1975), FIORELLA CALCO (1974), LA COLLEGIALE (1972), THE END (1963–1966), RITA 2, CROCEFISSIONE DI MARIA (1971), LINA E FAMIGLIA SOTTO LA CROCE (1965), DURANTE IL VIAGGIO (1960)

In Anwesenheit des Filmmachers

Giuseppe Desiato, Jahrgang 1935, Neapolitaner, ist das, was man in humpelnder Sprache „Filmmacher" zu nennen beliebt – aber er ist weiterhin auch Maler, Sänger, Fotograf, Plastiker, Aktionist, Performance-Artist, Gestalter von Feiern, Maskeraden, Prozessionen und – all dem zuvor – Inszenator einer in die Diaspora zersplitterten Vielfalt von Künsten, Alltags-oder-Feiertagspraktiken. Desiatos Werk lebt aus der Matrix der italienischen Kultur, in der die Inszenierung gleichermaßen den proletarischen, bürgerlichen, ländlichen wie höfischen Lebensraum mitgestaltet hat und in der kein Ernst sich selbst ohne die Labsal eines rhetorischen, spielerischen Blitzes duldet. Die Rituale dieses italokatholischen Nährbodens – die pastosen Eheschließungen, pathetischen Kruzifixmysterien, brünftigen Prozessionen und Madonnenkulte, große Operninszenierungen allesamt – sind unübersehbar bei Desiato, aber umgesetzt in eine blasphemische, erotische und heitere Kunst, die sich auf der Höhe der Zeit der Disziplinen von Gesang, Musik, Schauspiel, Malerei, Film, Dia, Video, Aktion oder besser deren sinfonischer Durchdringung und Durchkreuzung bedient. Desiato entwickelt seine Vorstellungen einer übergreifenden, spontan im Vollzug sich darstellenden Kunst in blühender Autochthonie, um Jahre später erstaunt festzustellen, daß andere Künstler in anderen Teilen der Ökumene zu ähnlichen Ergebnissen gelangen wie er selbst: er ist nicht der einzige, der Dinge und Menschen in Papier verpackt, Künste fusioniert, den eigenen und andere Körper als Material neben anderen Materialien begreift. Desiato inszeniert Umzüge, in denen die Stadt sich zum Mitspieler weitet, Travestien, in denen eine nackte (lebende) Schöne anstelle des schönen (gemalten) Gekreuzigten von Beato Angelico figuriert und Performances, die den bezeichnenden Titel „Von der Braut zur Malerei – von der Malerei zur Braut" tragen. In seiner Arbeit spielt der Film eine nicht unbedeutende Rolle, teils als Element unter anderen, teils als eigenständige, wieder ganz auf sich bezogene Disziplin. Das spielerische Moment, die (durchaus nicht allzu bekehrte) Replik auf die katholische Weltdurchdringung, das Heitere, Sensuelle, nicht zuletzt die fellinesk anmutende und doch in der Bestimmtheit sehr unterschiedene Huldigung an die Frau als Madonnen-Venus oder aphrodisische Gottesmutter – all diese Funken aus seinen Aktionen und Gemälden sprühen auch in Guiseppe Desiatos Filmen wieder.
(Parallel zu den hier gezeigten Filmen findet im Antiquariat Walter Wögenstein, 1010 Wien, Singerstraße 13, eine Ausstellung von Aktionsbildern und anderen Arbeiten Desiatos statt. Gleichzeitig liegt umfangreiches Dokumentationsmaterial zur Einsicht auf.)

---

16 Samstag 18.00 Uhr

IN MEMORIAM ERNST SCHMIDT JR. – PROGRAMM III

DOPPELPROJEKTION (1969), SCHÖPFUNG (1968), DIE KLEINE MASCHINE (1977), DIE TAUBEN (1981), BERÜHMTE WIENERINNEN, NACKT, 1. TEIL: ANDREA (1983), BERÜHMTE WIENERINNEN, NACKT, 2. TEIL: RENATE (1983), BERÜHMTE WIENERINNEN, NACKT, 3. TEIL: LILITH (1984), PROBEFILM DENKWÜRDIGKEITEN EINES NERVENKRANKEN (1985), FILMISCHES ALPHABET (1971), GESAMMELT VON WENDY (1979), EINE SUBGESCHICHTE DES FILMS (1974), MEIN BEGRÄBNIS EIN ERLEBNIS (1977), 12.00 UHR MITTAGS – HIGH NOON (1977), THE MERRY WIDOW (1977), GERTRUDE STEIN HÄTTE CHAPLIN GERNE IN EINEM FILM GESEHEN; IN DEM DIESER NICHTS ANDERES ZU TUN HÄTTE, ALS EINE STRASSE ENTLANG UND DANN UM EINE ECKE ZU GEHEN, DARAUF DIE NÄCHSTE ECKE ZU UMWANDERN USW. VON ECKE ZU ECKE (1979), N (1978), FARBFILM (1967) DENKWÜRDIGKEITEN EINES NERVENKRANKEN – 1. TEIL EINER TRILOGIE (1978)

Zu Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken – 1. Teil einer Trilogie (1978):

Collage, zum Großteil in Trickfilm, über den schizophrenen Sohn des Erfinders der sog. „Schrebergärten", der nach einer hohen Wahlniederlage im Leipzig des 19. Jahrhunderts in eine Nervenheilanstalt eingeliefert werden mußte. Seine „Denkwürdigkeiten" verhalfen ihm kurzzeitig zu einer Entlassung aus der Anstalt.

(Ernst Schmidt Jr.)

20.00 Uhr

IN MEMORIAM ERNST SCHMIDT JR. – PROGRAMM IV

WIENFILM 1896–1976 (1977)
Regie: Ernst Schmidt Jr.; Beiträge und Darsteller: u. a. Achleitner, Adrian, Artmann, Armin Berg, Joe Berger, Blackout, Chaplin, Dollfuß, Wolfgang Ernst, EXPORT, Franz Joseph I., Padhi Freeberger, Sigmund Freud, Girardi, Göring, Hitler, Jandl, Kofler, Körner, Brenda & Sheila Kronheim, Louis & Auguste Lumière, Mayröcker, Muehl, Rainer, Renner, Rot, Rühm, Schürrer, Schuschnigg, Weibel

Die 118-Min.-Filmcollage über Wien seit 1896 (als die Fa. Lumière die ersten Filmaufnahmen in Österreich machte) enthält sowohl Ausschnitte aus Dokumentarfilmen und Wochenschauen (darunter vom Bürgerkrieg 1934 und vom Einmarsch der Roten Armee 1945) als auch Beiträge von verschiedenen Künstlern (Jandl, Rühm, Freeberger, Mayröcker, Arnulf Rainer, Dieter Rot u.v.a.) über das Thema Wien. Den Zusammenhang der Collage stellt Peter Weibel her, der verzweifelt die Frage stellt: „Wem gehört Wien?".

(Ernst Schmidt Jr.)

JEANNE MOREAU IM ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUM

18 Montag 18.00 Uhr

L'ADOLESCENTE (1978)
Regie: Jeanne Moreau; Drehbuch, Adaption und Dialoge: Henriette Jelinek und Jeanne Moreau; Kamera: Pierre Gautard; Bauten: Noëlle Galland; Musik: Philippe Sarde; Schnitt: Albert Jurgenson, Colette Leloup; Darsteller: Laetitia Chauveau, Simone Signoret, Edith Clever, Jacques Weber, Francis Huster, Roger Blin
(Originalfassung mit deutschen Untertiteln)

Auf der Suche sein nach etwas, das man nie finde: ihre endemische Aura von Unglücklichkeit bewirke, daß sie sich innerlich immer mehr vervollkommne. Wenn sie ginge, zittere ihr Fuß leicht auf dem Absatz der Schuhe. Ihr Gang sei ganz und gar einmalig, unstabil, beunruhigend. Sie sei phantastisch, eine wunderbare Schauspielerin, er brauche ihr nur zu folgen, fast ohne sie zu korrigieren. Dieser Blumenstrauß von Komplimenten stammt von Luis Buñuel. Die Adressatin: Jeanne Moreau. Ohne ihre Präsenz, Sensualität und Selbstbewußtheit wäre ein Film wie „Jules et Jim" im besonderen, das französische Kino der sechziger Jahre im allgemeinen und obendrein einige der schönsten Arbeiten von Buñuel, Welles, Losey und Antonioni undenkbar. Knapp davor, zu einer mythologischen Institution des cinéma française zu avancieren, arbeitet sie 1976 in „Lumiere" erstmals vor und hinter der Kamera. Drei Jahre nach diesem Regiedebut, einem Film über Film, entsteht ihre zweite Regiearbeit „L'adolescente". Auvergne, Sommer 1939. Die letzten großen Ferien vor dem Krieg und die Welt der Erwachsenen aus dem Blick eines zwölfjährigen Mädchens. Ein sensibler und mit Wärme inszenierter Film, dessen Balance von Realismus und ästhetischer Psychologisierung typisch für den Hauptstrom des französischen Films der siebziger Jahre ist.

20.00 Uhr

LE JOURNAL D'UNE FEMME DE CHAMBRE (1964)
Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, Jean-Claude Carrière, nach einem Roman von Octave Mirbeau; Kamera: Roger Fellous; Bauten: Georges Wakhevitch; Darsteller: Jeanne Moreau, Michel Piccoli, Georges Géret

Jeanne Moreau wird nach der Vorführung über ihre eigene Filmarbeit und die Arbeit mit Luis Buñuel sprechen.

Französische Provinz 1930, Landadel, Dienerschaft und Klerus aus der Sicht eines Zimmermädchens. Die Villa der aristokratischen Familie fungiert als Treibhaus für sexuelle Verklemmung und moralische Ignoranz. Frigidität, Fetischismus, geile Schürzenjägerei, Standesdünkel und politische Blindheit gedeihen bestens und im Verein. Was Buñuel von Jean Renoirs amerikanischer Mirbeau-Verfilmung aus dem Jahr 1946 unterscheidet, ist nicht nur die trockene, beiläufige Kälte und präzise Unerbittlichkeit der Inszenierung. Individuelle Moral interessiere ihn nicht, hat Buñuel gesagt, umso mehr die Moral einer Gesellschaft. Seine Filme seien gemacht, um eben diese Gesellschaft als Ganzes in Frage zu stellen. Buñuel erschöpft sich nicht im Gestus des „épater le bourgeois". Die Klasse der Diener ist um keinen Deut weniger korrupt als ihre senile Herrschaft. Das widerspenstige Dienstmädchen steigt per Heirat in „bessere Kreise" auf und der rebellische Domestik erweist sich als Antisemit und Kinderschänder, der im Finale dem Aufmarsch der Action Française applaudiert. „Le journal d'une femme de chambre" ist die Bestandaufnahme einer Welt, die, neben anderem Unheil, auch den Faschismus ausbrütet.

19 Dienstag 18.00 Uhr

IN MEMORIAM ERNST SCHMIDT JR. – PROGRAMM V

DIE TOTALE FAMILIE (1981)

Regie: Ernst Schmidt Jr.; Buch: Ernst Schmidt Jr. und Günter Janicek nach dem Roman „Die Merowinger oder Die totale Familie" von Heimito von Doderer; Kamera: Helmut Pirnat; Musik: Hans Kann; Bauten: Jean Veenenbos; Kostüme: Renee Diamant; Darsteller: Armin Akermann, John Weiler, Johann Kirchberg, Franz West, Valie EXPORT, Wendy Nagler, Friedrich Geyrhofer, Karl Trotzmüller, Herwig Kempinger, Audra Maria Frazer, Herbert Flois, Elfriede Gerstl.

Verfilmung von Heimito von Doderers groteskestem Roman, eine Parodie auf Adel, Familienwahn, Größenwahn, Sex und Faschismus. Baron Freiherr Childerich III. von Bartenbruch möchte durch Heiraten und Adoptionen die totale Macht erreichen. Die Darsteller sind Laien und Künstler der „Wiener Szene".

(Ernst Schmidt Jr.)

ZUR AUSSTELLUNG KUNST UND REVOLUTION

20.00 Uhr

TSCHELOVEK S KINOAPPARATOM (1928)
(Der Mann mit der Kamera)
von Dziga Vertov; Assistenz: E. I. Svilova; Kamera: M. Kaufman

Kein Film hat jemals in ähnlich rauschhafter Begeisterung das eigene Medium gefeiert und dargestellt wie „Tschelovek s kinoapparatom". Indem Dziga Vertov das Filmen filmt und so gewissermaßen beständig hinter dem Entstehen des eigenen Films herjagt, vereinigt er die tollkühnsten Meriten der Avantgarde mit dem Tempo eines Chaplin'schen Chase-Movie und der in eins hymnischen und reflektierten Darlegung des Kompendiums aller Möglichkeiten des (stummen) Kinos. Vertov zeigt die sich dem Zuschauer zuwendende Kamera und unmittelbar darauf die Dinge, wie sie in und durch die Optik der Kamera erscheinen; er filmt den Operateur beim schwindelerregenden Versuch das Chaos des Lebens einzufangen, den Schneidetisch, das Labor, den Kinosaal, das Publikum beim Betrachten des Films, kurzum das Totum des Bezugsfelds Welt – Filmschöpfung – Rezeption. Darüber hinaus ist „Tschelovek s kinoapparatom" eine futuristische Liebeserklärung an den Rhythmus der Stadt, den Rhythmus des Lebens, den Rhythmus des Films. Vertov: „Diese neue experimentelle Arbeit zielt auf die Schaffung einer absoluten Film-Schrift. Der Film stellt den Versuch einer filmischen Übertragung von visuellen Erscheinungen ohne Zwischentitel, ohne Szenarium, ohne Theater dar."

20 Mittwoch 18.00 Uhr

ZUR AUSSTELLUNG KUNST UND REVOLUTION

ENTUZIAZM (1930)
(Simfonija Donbassa)
Von Dziga Vertov; Assistenz: E. I. Svilova; Kamera: B. Cejtlin, K. Kulajev; Musik: N. Timofeev; Ton: P. Schitro

Während sich die meisten Regisseure skeptisch reserviert dem Tonfilm zuwandten, feierte Vertov begeistert den Ton als Bereicherung und ungeahnte Ausweitung der Filmsprache. „Sinfonija Donbassa" demonstriert die künstlerischen Möglichkeiten von Geräusch, Musik und Sprache im Film mit einer programmatischen Brillanz, die Vertovs ersten Tonfilm noch heute als unüberholtes Lehrstück erscheinen läßt: auditive Elemente nicht als Sprechtheater-Ersatz, sondern als Teile einer umfassenden Montage, nicht als Tonuntermalung der Bilder, sondern als Kontrast, polemische Widerlegung, dialektischer Kontrapunkt oder selbständiges Kompositionsmaterial. Der Beginn des Films, in dem die Gesänge des alten orthodoxen Rußlands mit Einstellungen von Kathedralen und Alkoholikern gekoppelt sind (wobei die Gesten der Säufer dem Ritual der Gläubigen korrespondieren), und der darauffolgende „Gesang" der Hochöfen, Maschinen und Schlote auf die Industrialisierung des Landes zählen trotz ihrer thematischen Fragwürdigkeit zum Faszinierendsten in Vertovs Schaffen. Charles Chaplin: „Ich halte ‚Entuziazm' für eine der erregendsten Sinfonien, die ich je gehört habe."

ZUR AUSSTELLUNG KUNST UND REVOLUTION

20.00 Uhr

DNEVNIK GLUMOVA (1923)
(Glumov's Tagebuch)
Regie: S. M. Eisenstein; Darsteller: G. Aleksandrov, V. Janukova, M. Schtrauch, A. Antonov u. a.

STATSCHKA (1924)
(Streik)
Regie: S. M. Eisenstein; Drehbuch: Valerij Pietnjov, S. M. Eisenstein, J. Kravtschunovskij, Grigorij V. Aleksandrov; Kamera: Eduard Tissé, V. Chvatov; Darsteller: J. Kljukin, A. Antonov, M. Gomorov, M. Schtrauch, G. Aleksandrov
(Übersetzung der Zwischentitel liegt auf)

„Streik" schildert eine surrealistische Welt grotesker Typen und Krüppel, die Buñuel, Fellini und Artauds „Theater der Grausamkeit" vorwegnehmen. Eisenstein kam vom Theater zum Kino. Er verließ die Bühne, weil sie (im Gegensatz zum Film) die moderne Technik und Arbeitswelt nicht darstellen kann. Die Kamera hingegen fängt Ereignisse, Milieus und Figuren ein, die den Rahmen des Theaters sprengen. Daher lehnte Eisenstein professionelle Schauspieler ab: er bevorzugte Laien.

21 Donnerstag 18.00 Uhr

ZUR AUSSTELLUNG KUNST UND REVOLUTION

BARYSCHNJA I CHULIGAN (1918)
(Das Mädchen und der Hooligan)
Drehbuch und Co-Regie: Vladimir Majakovskij; Regie und Kamera: E. Slavinskij; Bauten: V. Egorov; Darsteller: V. Majakovskij, A. Rebikova, F. Dunaev
(Die Zwischentitel dieses Films sind nicht erhalten geblieben)

Der Film galt ab etwa 1914 bei den russischen Futuristen kontinuierlich als wichtige Kunst und bedeutendes Medium. Der Dichter Vladimir Majakovskij (1893–1930) konnte neben „Baryschnja i chuligan" noch zwei seiner zahlreichen Filmpläne verwirklichen: „Ne dija deneg rodvischijsja" (Nicht für Geld geboren) und „Zakovannaja fil'moj" (Vom Film gefesselt), beide 1918, die heute als nicht erhalten gelten. „Das Mädchen und der Hooligan", die Geschichte der unglücklichen Liebe eines jungen Arbeiters zu seiner Lehrerin, enthält zugleich auch in vieler Hinsicht eine Selbstdarstellung Majakovskijs. Majakovskij erscheint ungeschminkt und natürlich, das zentrale Thema ist auch das Hauptthema seines Lebens und seiner Lyrik.

ZUR AUSSTELLUNG KUNST UND REVOLUTION

20.00 Uhr

ODINNADCATYJ (1928)
(Das Elfte)
von Dziga Vertov; Assistenz: E. I. Svilova; Kamera: M. Kaufman
(Übersetzung der Zwischentitel liegt auf)

„Odinnadcatyj", eine Dokumentararbeit über das scheinbar trockene Thema „Wiederaufbau und Elektrifizierung", vermittelt nach mehr als einem halben Jahrhundert eine experimentelle Poesie, die sich mit den kühnsten Filmen des Independent Cinema zu messen vermag. Herzblut aller Filme Vertovs ist die Montage, deren fundamentale Bedeutung er lange vor Eisenstein und Pudovkin hervorgestellt hat. „Die Elemente der Bewegungskunst sind die Intervalle und keinesfalls die Bewegung selbst." Mit Montage-Intervallen ersetzt Vertov Story, Inszenierung und Darsteller, filtert das „geometrische Extrakt der Bewegung", verknüpft Räume und Zeiten nach völlig freiem Belieben und gelangt von der „bloßen Widerspiegelung" zur „Organisation des Lebens selbst". Montage ist ihm Mittel zur Analyse, zum Kommentar, zur Kritik, zur phantastischen Synthese, die aus Ähnlichkeiten oder Widersprüchen neue Bild-Gedanken entstehen läßt; sie erschafft Reime, Metaphern und komplizierte Rhythmen (was Chaplin begeistert den „Musiker Vertov" rühmen läßt). Darüber hinaus arbeitet Vertov mit geraffter und gedehnter Zeit, Rücklaufverfahren, Doppelbelichtungen, Standfotos und Zwischentiteln als rhythmisch und formal unentbehrliche Sequenzbestandteile, deren Typographie an Worteinschübe aus futuristischen Fotomontagen errinnert.

22 Freitag 18.00 Uhr

ZUR AUSSTELLUNG KUNST UND REVOLUTION

ARSENAL (1928)
Regie und Drehbuch: Aleksandr P. Dovshenko; Kamera: D. Demuckij; Bauten: I. Schpinel, V. Mjuller; Darsteller: S. Svaschenko, N. Kutschinskij, A. Butschma, N. Nademskij
(Übersetzung der Zwischentitel liegt auf)

Ein wildes revolutionäres Epos über den Bürgerkrieg in der Ukraine 1919 – eine bolschewistische Illias. Eisenstein über „Arsenal": „Die Befreiung der gesamten Handlung von den Grenzen der Zeit und des Raums." Dovshenko: „Ich arbeite wie ein Soldat, der gegen den Feind kämpft, ohne an Regeln und Theorien zu denken. Hätte man mich nach meinen Absichten gefragt, ich hätte geantwortet: ‚Ich denke nicht, ich bin begeistert.'"

20.00 Uhr

LE CORBEAU (1943)
Regie: Henri-Georges Clouzot; Drehbuch: Louis Chavance; Kamera: N. Hayer; Bauten: A. Andréyew; Musik: W. R. Sivel; Schnitt: M. Beauge; Darsteller: Pierre Fresney, Ginette Leclerc, Pierre Larquey, Micheline Francey

Clouzots Blick auf die französische Kleinstadt hat die grausame Schärfe eines Rasiermessers, das im Fleisch des Alltags allerorts die Metastasen des Mißtrauens, der Lächerlichkeit und des Hasses freilegt. Ein Provinznest wie im Belagerungszustand: in Lähmung oder Hysterie versetzt durch die Bezichtigungen eines anonymen Briefschreibers, der mit „le corbeau" signiert. Clouzots Meisterwerk ist von einer besessenen Präzision, die die Schatten in den Seelen und die Schatten in den Häusern erforscht und das Reale lastend und phantastisch erscheinen läßt. „Wo ist das Licht, wo der Schatten", fragt Pierre Fresnay, während die schwingende Lampe über sein und das Gesicht seines Gegenübers beunruhigende Intervalle von Helle und Dunkelheit schüttet. Eine Sabotage gegen den guten Namen Frankreichs, lautete das Urteil der Résistance 1943. Das Urteil der Kulturkritik nach dem Krieg: ein Kronjuwel des französischen Films. On ne fera plus jamais de films comme clouzot.

23 Samstag 18.00 Uhr

DER WEG NACH AUSCHWITZ – Die Machtergreifung, der Anschluß und die Apokalypse

DIE VORBOTEN DER KRISE

BRAND DES JUSTIZPALASTES (Öst. 1927)
BEGRÄBNIS DER GEFALLENEN EXEKUTIVBEAMTEN DER JULIUNRUHEN (1927)
DIE TRAUERFEIER FÜR DIE OPFER DES 15. UND 16. JULI (1927)
BESUCH DER DEUTSCH-ÖSTERREICHISCHEN FRONTKÄMPFERVEREINIGUNG BEIM DEUTSCHEN FRONTKÄMPFERVERBAND IN MÜNCHEN, OSTERN 1928 (D 1928)
DER ÖSTERREICHISCHE FRONTSOLDATENTAG IN WELS (Öst. 1929)
1. MAI 1929 – 40 JAHRE MAIFEIER DER WR. ARBEITERSCHAFT (1929)
ANSCHLUSSKUNDGEBUNG IM EBERT-HOF (1929)
DER MARSCH DER HEIMWEHREN DURCH WIEN (Öst. 1930)
ZEPPELIN LZ 127 AUF DEM FLUGFELD IN ASPERN (1931)

Text siehe Dienstag, 5. April 1988, 18.00 Uhr bis Mittwoch, 13. April, 18.00 Uhr

20.00 Uhr

BAVARIA (1932–34)
(Göring- und Hitlerrede; Miklasrede bei Seipel-Begräbnis; Darrérede)
NATIONALSOZIALISTISCHE KUNDGEBUNGEN IN WIEN (Öst. 1933)
GLAUBE UND HEIMAT (1934) (Rede Kardinal Innitzers)
FEBRUAR-REVOLTE (Öst. 1934)
OSTMÄRKISCHE STURMSCHAREN UND FREIWILLIGES SCHUTZKORPS (Öst. 1935/36)
VATERLÄNDISCHE FRONT (Öst. 1937)
GESUNDHEIT FÜR ÖSTERREICHS JUGEND (Öst. ca. 1937)

Text siehe Dienstag, 5. April 1988, 18.00 Uhr bis Mittwoch, 13. April, 18.00 Uhr

25 Montag 17.30 Uhr

DIE ANNEXION ÖSTERREICHS

DIE GROSSE REDE DES BUNDESKANZLERS VOR DEM BUNDESTAG (1938)
11. MÄRZ 1938. DER GROSSE NATIONALE UMBRUCH (1938)
EIN VOLK, EIN REICH, EIN FÜHRER (1938)
MÄRZTAGE 1938 (1938)
GRAZ. NAZIAUFMARSCH (1938)
DIE DEUTSCHE ORDNUNGSPOLIZEI BEREITET DEN WIENER KINDERN EINEN FESTTAG; WIEN: ERSTE NATIONALSOZIALISTISCHE STUDENTEN-KUNDGEBUNGEN (1938)
ANNEXION ÖSTERREICHS 1938 (1938)
(Besetzung Österreichs durch deutsche Truppen [11.–13. 3. 1938] Hitler in der Steiermark und in Wien; SA-Treffen in Wien; Kundgebung nach der Volksabstimmung am 10. 4. 1938 in Wien; Wöllersdorf brennt)
BRITISH MOVIETONE NEWS, vol. 9, no. 463: „JA, JA – 48 MILLION TIMES JA" (1938)
(2000 Auslandsdeutsche aus England werden auf einem Schiff in exterritoriale Gewässer zum Abstimmen gebracht)
UFA-TONWOCHE Nr. 406 (1938)
(u. a. Reichs-Theaterfestwoche in Wien, Goebbels-Rede)
UFA-TONWOCHE Nr. 394 (1938)
FOX-WOCHE Nr. XII/12/1938

Text siehe Dienstag, 5. April 1988, 18.00 Uhr bis Mittwoch, 13. April, 18.00 Uhr

20.00 Uhr

DIE POLITISCHE ENTWICKLUNG DEUTSCHLANDS

DIE ERSTE WEIHNACHTSFEIER DER REICHSBAHNDIREKTION BERLIN IM DRITTEN REICH (1934)
THE BATTLE OF THE BOOKS (1941)
THE CURSE OF THE SWASTIKA (1940)

26 Dienstag 18.00 Uhr

DER KRIEG

WHY WE FIGHT No. 2
THE NAZIS STRIKE (USA 1943)
Regie: Lt. Col. Frank Capra

WHY WE FIGHT No. 4
THE BATTLE OF BRITAIN (USA 1943)
Regie und Buch: Captain Anthony Veiller

20.00 Uhr

WHY WE FIGHT No. 5
THE BATTLE OF RUSSIA (USA 1944)
Regie: Lt. Col. Anatole Litvak

Text siehe Dienstag, 5. April 1988, 18.00 Uhr bis Mittwoch, 13. April, 18.00 Uhr

27 Mittwoch 17.30 Uhr

VELIKAJA OTETSCHESTVENNAJA (UdSSR 1965)
(Der große vaterländische Krieg)
Regie: Roman Karmen

20.00 Uhr

OSVOBODSHENJA FRANCIA (UdSSR 1944)
(Das befreite Frankreich)
Regie: Sergej Jutkevich

28 Donnerstag 18.00 Uhr

OSVOBOSHDENJE WJENIJ (1945)
(Die Befreiung Wiens)
BERLIN (1945)
Regie: Jiri Rajzman

20.00 Uhr

DIE ENDLÖSUNG

DER GELBE STERN (1980)
von Dieter Hildebrandt

29 Freitag 18.00 Uhr

DER FÜHRER SCHENKT DEN JUDEN EINE STADT (1944)
KZ-DACHAU (1945) ungeschnittenes Material
KZ-MAUTHAUSEN (1945) ungeschnittenes Material
KZ-EBENSEE (1945) ungeschnittenes Material
WELT IM FILM: PROZESS MAUTHAUSEN (1946–51)
(Eigruber im Kreuzverhör)
THE MEMORY OF THE CAMPS (1945)

Text siehe Dienstag, 5. April 1988, 18.00 Uhr bis Mittwoch, 13. April, 18.00 Uhr

20.00 Uhr

OPFER DER VERGANGENHEIT (1937)
DIE BEFREIUNG VON AUSCHWITZ (26. 1. 1945)
von Irmgard von zur Mühlen

30 Samstag 18.00 Uhr

DIE TODESMÜHLEN (1945)
MAJDANEK 1944 – OPFER UND TÄTER

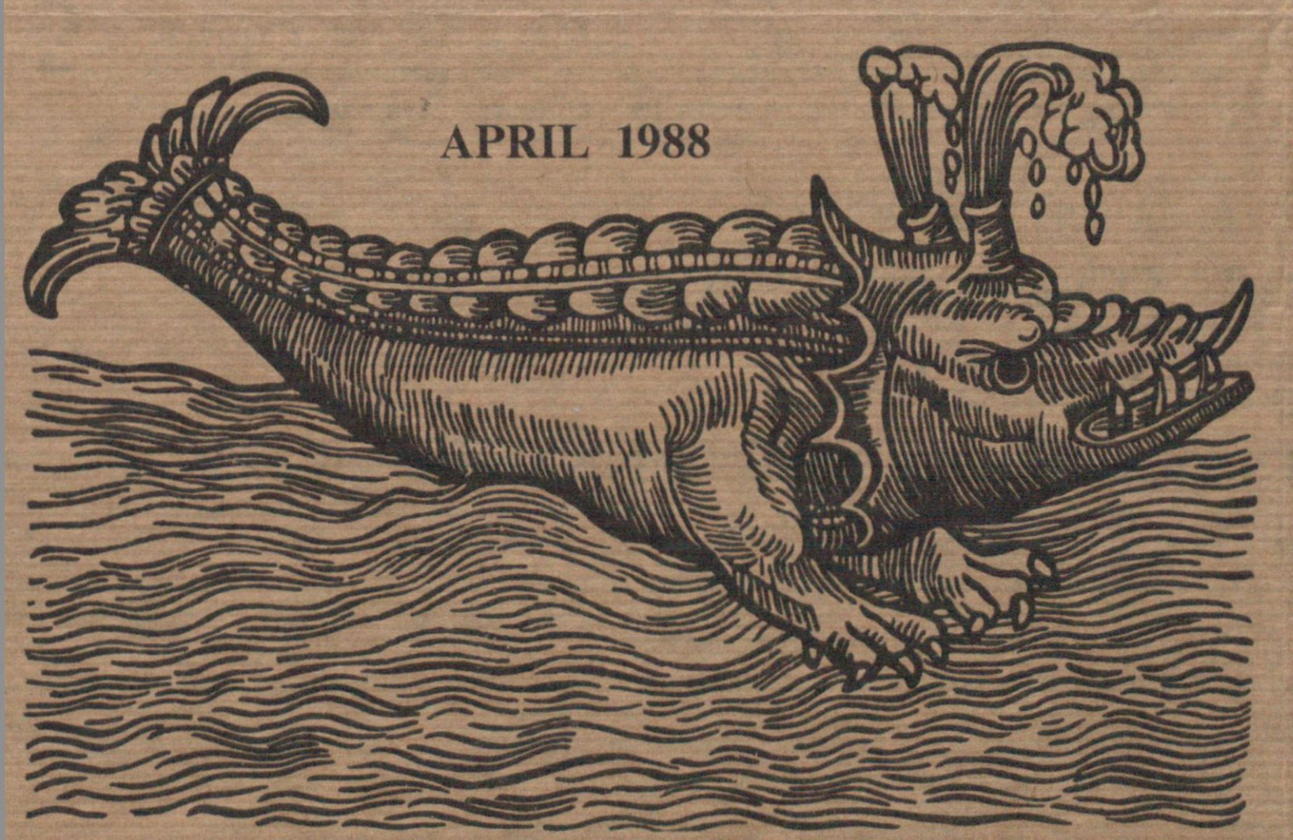
20.00 Uhr

WELT IM FILM Nr. 62 (1946)
(u. a. Auslieferung von KZ-Aufseherinnen des Lagers Ravensbrück nach Warschau)
WELT IM FILM Nr. 93 (1947)
(u. a. Euthanasie-Prozeß gegen Ärzte, Pfleger und Angestellte der Heil- und Pflegeanstalt Hadamar)
WELT IM FILM Nr. 99 (1947)
(u. a. Prozeß in Dachau gegen SS-Angehörige, Aufseher und Ärzte im KZ-Buchenwald
NÜRNBERG UND SEINE LEHRE (1946)

MIT FÖRDERUNG DURCH DAS BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND SPORT

DIE VORFÜHRUNGEN SIND NUR FÜR MITGLIEDER DES ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUMS ZUGÄNGLICH

ALLE FILME WERDEN IN IHREN ORIGINALFASSUNGEN GEZEIGT



MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUMS

DIE VORFÜHRUNGEN

finden im Österreichischen Filmmuseum, Wien I, Augustinerstraße 1 (Gebäude der Albertina), statt.

ÖFFNUNGSZEITEN:

KARTENSCHALTER	Täglich von 17.00–20 Uhr (außer sonn- und feiertags).	
BIBLIOTHEK	Montag und Donnerstag 14–17 Uhr	
SEKRETARIAT	Montag bis Donnerstag	8.30–17.30 Uhr
	Freitag	8.30–15.00 Uhr

Bibliothek und Sekretariat sind in der Karwoche geschlossen.

MITGLIEDSAUSWEISE

für das Kalenderjahr 1988 sind für **neue** Mitglieder am Kartenschalter zum Preis von S 80,– erhältlich.

Die Mitgliedschaft beinhaltet die laufende Programmzusendung.

Gastmitgliedschaft für durchreisende Besucher des Österreichischen Filmmuseums S 30,– pro Tag. Regiebeitrag pro Karte S 40,–.

Die Vorführungen sind nur für Mitglieder zugänglich!

TELEFONISCHE RESERVIERUNGEN

werden zwischen 17.00 und 20.00 Uhr unter der Nummer 533 70 54 erbeten.

Reservierungen werden ab sofort auch am Tag der Vorstellung angenommen.

Bestellte Karten sind eine halbe Stunde vor der jeweiligen Vorstellung abzuholen.

DAS ÖSTERREICHISCHE FILMMUSEUM DANKT ALLEN CINEMATHEQUEN, FILMEMACHERN, VERLEIHFIRMEN UND ALLEN JENEN, OHNE DIE DIESES PROGRAMM NICHT ZUSTANDEGEKOMMEN WÄRE, FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG.

MITGLIEDSAUSWEISE

Der Mitgliedsausweis für 1988 wurde Ihnen in Form eines besonderen Erlagscheines per Post zugeschickt.

Wir bitten Sie, den Jahresbeitrag nur mit dem zugesandten Erlagschein bei einem Postamt einzuzahlen.

Der Empfangsschein gilt nur mit dem Einzahlungsstempel als Mitgliedsausweis.

Falls Sie Ihren Mitgliedsbeitrag bereits eingezahlt haben, bitten wir die untenstehende Mahnzeile als gegenstandslos zu betrachten!

Bei Adreßänderung oder Reklamation bitten wir Sie immer um Angabe Ihrer Mitgliedsnummer, die auf der Einladung oberhalb der Namenszeile verzeichnet ist!

Es wird höflichst gebeten, die Platznumerierung genau einzuhalten!

NUMMER 5/1988 P.b.b. DVR 0407038, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien, Bei Unzustellbarkeit zurück an: Österreichisches Filmmuseum, Verlagspostamt 1010 Wien.
Medieninhaber: Österreichisches Filmmuseum. Für den Inhalt verantwortlich: Peter Konlechner, Filmtexte: Harry Tomicek, alle 1010 Wien, Augustinerstraße 1, Druck der Mechitharisten-Druckerei, 1070 Wien, Mechitaristengasse 4.